

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1882**

2.6.1882 (No. 66)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-937509](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-937509)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,  
an Mittwoch, Freitag und  
Sonntag.  
Abonnementpreis:  
vierteljährlich 1 Mark.

# Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,  
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.  
Fünfter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

Nr. 66.

Oldenburg, Freitag, den 2. Juni.

1882.

## Nach den Feiertagen.

Die Pfingstfeiertage des Jahres 1882 haben Millionen in eine weisevolle, harmonische Stimmung versetzt. Die Natur schien alle ihre Wärme ausströmen und dem ruhelosen Menschengeschlecht Freude und Frieden in reicher Fülle bringen zu wollen. In Tempeln, von Menschenhänden erbaut, oder in Gottes freier Natur haben sich Arme und Reiche, Hohe und Niedere zusammengefunden, um ihr sorgenvolles Herz zu erleichtern und neue Lebenskraft für den Kampf des Lebens zu empfangen. Der religiöse und politische Hader schien wenigstens auf Augenblicke verstummt. Millionen haben „in Einheit mit der ganzen Christenheit“ ihr Vaterland gebetet und erkannt, was sie mit ihren Nebenmenschen einigt und versöhnt. Der Reichtum der Gnade Gottes, das Geheimniß seines Willens und die Zusammenfassung aller Dinge unter Ein Haupt ist ihnen klar geworden. Viele der Vermitteln und Schwächsten sind reich geworden und viele Reiche haben ihre Armuth erkannt. Viele Zweifler haben glauben und viele Gleichgültige hoffen gelernt. Alle aber, die überhaupt nach Wahrheit und Erlösung ringen, haben es wiederum gehört und erfahren, daß sie demüthig werden und sich zuvor mit ihren Brüdern versöhnen müssen, wenn sich der Geist der Weisheit an ihnen offenbaren und die Hoffnung ihres Berufes in Erfüllung gehen soll.

Es gilt, diese Pfingststimmung des Jahres 1882, das uns mit dem frühen Erwachen der ganzen Natur auch eine reiche Gabe und friedlichen Erwerb zu versprechen scheint, recht lange festzuhalten und auch auf das politische Leben zu übertragen. Die Männer des Staates und der Regierung sind vor Allem berufen, dem Volke mit einem guten christlichen Beispiel voranzugehen und ihren verantwortlichen Beruf als ein Amt der Versöhnung anzufassen, das über den politischen Parteien stehen sollte. An dieser Auffassung hat es in den letzten Jahren im Deutschen Reiche vielfach gefehlt, und darum ist eine ganz unnötige Verbitterung in unser öffentliches Leben eingedrungen.

Es war eine schöne Zugabe des diesjährigen Pfingstfestes, daß während desselben auch die politischen Parteikämpfe ruhen und daß unmittelbar vorher ein großartiges Fest der Verbrüderung Deutschlands, Italiens und der Schweiz stattgefunden hatte. Durch das Weltereigniß der Durchbohrung des St. Gotthard ist ein neues Band der Einigung um die Völker Europas geschlossen. Möge dies eine Vorbedeutung für die Erhaltung des Völkerfriedens sein und möge das ganze deutsche Volk sich dessen bewußt bleiben, daß es der stärkenden Gemeinschaft und des veröhnlichen Zusammenarbeiten bedarf, um seine Lebensaufgaben würdig zu erfüllen.

## Tagesbericht.

Am Sonntag sind auf dem Plage vor dem neuen Palais bei Potsdam die 28 neuen Fahnen, welche für die Regimenter der Reichslande bestimmt sind, in Gegenwart des Kaisers feierlich eingeweiht worden.

Ueber den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck hört man in wohlunterrichteten Kreisen, daß derselbe zwar stetige aber immerhin langsame Fortschritte macht. Daß der Reichskanzler zur Zeit der Wiedereröffnung des Reichstages in Berlin anwesend sein wird, ist wahrscheinlich.

Dresden, 30. Mai. Die Staatsanwaltschaft ließ gestern Bebel hier verhaften.

Heidelberg, 30. Mai, Morgens. Am Mitternacht fand ein Zusammenstoß zweier Personenzüge statt, indem der von Heidelberg abfahrende Zug durch falsche Weichenstellung auf dem Geleise blieb, auf welchem der von Mannheim kommende Zug einfuhr. Mehrere Personenwagen wurden total zertrümmert. Bisher wurde constatirt, daß 8 Personen getödtet, 20 schwer und eine große Anzahl leicht verwundet wurden.

Oesterreich. Ein Wiener Schuhmachergeselle, Redakteur des sozialistischen Schuhmachersachblattes, ist wegen Verbreitung sozialistischer Schriften, welche zum Umsturz aufforderten, zu 12 Jahren schweren Kerkers verurtheilt worden.

Der Aufstand in der Crivoie ist gegenwärtig so gut wie niedergeschlagen. Nur eine einzige Bande hält sich noch. Alle übrigen, 546 Mann, haben die Waffen gestreckt. Die Auflösung des Hauptquartiers in Ragusa und die Zurückberufung der Reservisten steht demnächst bevor.

Frankreich. Zur Lösung der ägyptischen Frage hat die französische Regierung den Zusammenritt einer Botschafterskonferenz in Anregung gebracht, ähnlich wie die J. Z. zur Erledigung der griechisch-türkischen Grenzstreitigkeiten nach Berlin berufen. Da Fürst Bismarck diesen Plan lebhaft unterstützt, so bekämpfen Gambetta und sein Anhang das Ministerium, das schon durch die Zustimmung zur Einmischung der Türkei in die ägyptische Angelegenheit die Gemüther der Gambettisten in große Aufregung versetzt hatte.

England. Der Telegraphist Albert Young, welcher vor kurzen einen Drohbrief an die Königin Victoria gerichtet hatte, ist wegen Bedrohung mit Mord und wegen versuchter Gelderpressung vom Londoner Gericht zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Die vom Kriegsministerium sowie von dem Handelsamte ernannten Ausschüsse zur Prüfung der Canalunnel-Frage haben ihre Berichte erstattet. Die Mehrheit der kriegsministeriellen Ausschusses ist zu dem Beschlusse gelangt, daß der Tunnel

verteidigungsmäßig ist, empfiehlt aber, daß die Oeffnung weiter landeinwärts geführt werde, wo die Verteidigungsmittel durch Forts vollkommen gemacht werden könnten. Mit hin dürften also die unterbrochenen Tunnelarbeiten in nächster Zeit wieder aufgenommen werden.

Einem amtlichen Ausweise nach wurden in Irland im Laufe des vorigen Monats nicht weniger als 519 Pächterfamilien, im Ganzen 2745 Personen, von Haus und Hof verwiesen.

Niederlande. Die Ministerkrisis in Haag ist noch immer in der Schwebe. Wie vorherzusehen war, haben sich bis jetzt für die Abtretenden noch keine Nachfolger finden wollen. Der König selbst ist in das Ausland gereist.

Spanien. Gibraltar in den Händen der Engländer zu wissen, ist und bleibt für das spanische Nationalgefühl ein Gräuel. Neuerdings nun macht eine von einem der berühmtesten Generale der spanischen Armee verfaßte Schrift: „Die Schlüssel zur Straße von Gibraltar“ in Madrid großes Aufsehen. Das Buch wird enorm gekauft. Drei Ziele, heißt es darin, muß das spanische Volk erreicht haben, ehe es wieder wie vormals in der rechten Reihe der Völker zu stehen kommt. Diese drei Ziele sind: Wiedererlangung Gibraltars, Bündniß mit Portugal und Herstellung des spanischen Uebergewichts in Marokko.

Rußland. Nicht die Nihilistenpartei, sondern eine panslawistische Adelsverschwörung soll die Attentatsvorbereitungen für die Zeit der Krönungsfeierlichkeiten in Moskau betrieben haben. Mit der Entdeckung dieser Thatsache bringt man die Zurückberufung Loris-Melikows nach Petersburg in Verbindung, welchen sowohl die öffentliche, als auch die Stimme der kaiserlichen Räte als den einzigen Retter in der Noth bezeichnen. Loris-Melikow fordert aber eine Macht, wie sie der Zar nur in der äußersten Noth bewilligen würde. Der General will die volle Dictatur, die Macht über Leben und Eigenthum über alle Russen, einzig das Kaiserpaar und dessen Kinder ausgenommen.

Der Zar hat dieser Tage in Petersburg zum ersten Male eine Spazierfahrt im offenen Wagen und ohne militärische Bedeckung gemacht. Zur Eröffnung der Ausreise begiebt sich der Zar aber nicht. Im Auftrage des Kaisers wird dort dessen ältester Bruder, Großfürst Wladimir, erscheinen.

Türkei. Die Pforte bereitet sich jetzt ernstlich darauf vor, ihre Souveränitätsrechte über Egypten durch die That geltend zu machen und, wenn es nöthig sein sollte, auch handelsmäßig einzugreifen. Augenblicklich ankern mehrere Panzerschiffe vollständig ausgerüstet und gut verproviantirt im Hafen von Constantinopel. Für den Fall der Theilnahme der türkischen

Insertionsgebühren:  
Für die dreijährige Corpus-  
Seite 10 Pf. bei Wiederholun-  
gen Rabatt.  
Inserate werden angenommen:  
Langenstraße Nr. 72, Bräuer-  
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37.  
Agentur: Böttner & Winter  
Annoncen-Expedition in Ol-  
denburg

10

## Entlarvt.

Criminalnovelle von Reinhold Ortman.

Unberechtigter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Es dürfte schwer sein, die Wirkung zu schildern, welche diese wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel herabgeschleuderten Worte auf die drei beteiligten Personen ausübten. Richard selbst schien am wenigsten davon berührt. Er war fest wie ein Steinbild auf derselben Stelle geblieben und es zuckte sogar etwas wie ein bitteres Lächeln um seine Mundwinkel. Die alte Frau war mit einem lauten Schrei von ihrem Sitze auf dem Sopha emporgesprungen und klammerte sich mit entsetzten Mienen und weit aufgerissenen Augen an die schwere eichene Tischplatte; Louise aber war todbleich, doch entschlossenen Antlitzes zwischen den Beamten und ihren Bruder getreten, gleichsam, als wolle sie denselben mit dem eigenen Körper vor jeder Unbill schützen.

„Darf ich fragen, aus welchem Grunde und mit welchem Rechte meine Verhaftung erfolgt?“ waarte sich Richard nach einer kurzen Pause an den Criminal-Commissar, in dessen Zügen sich unverkennbar ein gewisses Bedauern aussprach.

„Sie kennen die Ursache ebensowohl als ich! Ersparen Sie mir, Ihnen dieselbe hier vor Ihrer Familie zu wiederholen!“

In den Augen des jungen Mannes blitzte es unheimlich auf.

„Aber Sie sollen es mir sagen! Gerade hier vor meiner Familie will ich es hören, sonst, bei Gott, werde ich Ihnen nicht lebendig aus diesem Zimmer folgen!“

Der Commissar erwiderte nichts. Er gab den beiden anderen Beamten, welche bisher ruhig an der Thür stehen geblieben waren, einen Wink und im Nu waren Beide auf Richard zugeklungen, um ihn die eisernen Fesseln, welche der eine aus

der Tasche gezogen, um das Handgelenk zu legen. Gewandter als ein Löwe aber war Richard der beabsichtigten Ueberumpelung auszuweichen und zwei Schritte in seine Arbeitsstube zurückgetreten. Seine Augen glühten in wilder Erregung und seine Hand suchte hastig nach irgend einem schweren Gegenstand, den er als Waffe gegen die Männer hätte gebrauchen können.

„Ho!“ rief Richard mit lauter Stimme, „Ihr wollt mich binden wie einen tollen Hund! Wohlan denn, so will ich Euch auch die Zähne zeigen. Kommt heran, wenn Ihr den Muth habt, einen unschuldigen Menschen wie einen Vandalen und Wüthler zu behandeln!“

Der Commissar griff in eine Seitentasche seines Rockes und zog die Hand, mit einem schweren Todtschläger bewehrt, wieder heraus; einer seiner Begleiter folgte diesem Beispiel, während in den Fingern des anderen plözlich der todbringende Lauf eines Revolvers blinkte. Die alte Frau sah von alledem nichts mehr, eine wohlthätige Ohnmacht hatte ihre Augen geschlossen, Louise aber verfolgte jede Bewegung des Beamten mit brennenden Augen. Als sie sah, welche fürchterliche Gefahr dem Leben ihres Bruders drohte, warf sie sich mit stehend erhobenen Händen vor dem Commissar in die Knie, ihm den Zugang zu dem Nebenzimmer verwehrend.

„Bei Allem, was Ihnen heilig ist, beschwöre ich Sie, gebrauchen Sie keine Gewalt! Es muß ein Irrthum obwalten, ein schrecklicher Irrthum. Aber mein Bruder wird Ihnen folgen, nur tödten Sie ihn nicht!“

Der Beamte ließ die erhobene Rechte sinken und schaute dem jungen Mädchen mittheilig in das schmerzzerfüllte, schöne Antlitz.

„Machen Sie Platz, mein Kind! Sie sehen ja selbst, daß wir Ihren Bitten nicht Folge geben können. Ihr Bruder hat unserer gütlichen Aufforderung thätlichen Widerstand entgegengeleitet!“

„O, mein Herr! lassen Sie mich mit ihm reden — nur einen Augenblick! Ich verspreche Ihnen, daß er Alles thun wird, was Sie verlangen.“

Damit war sie aufgestanden und an den unglücklichen, in seiner wilden Verzweiflung zum Aeußersten entschlossenen jungen Mann herantreten.

„Richard!“ hat sie mit der ganzen innigen Bärtlichkeit, die sie ihrer weichen Stimme zu geben vermochte, „folge ihnen! Es kann ja doch nur ein Mißverständnis sein, das sich in wenigen Stunden auflären muß. Willst Du darum das Leben der armen Mutter aufs Spiel setzen?“

Der junge Mann zuckte zusammen. „Meine Mutter!“ murmelte er, und die Eisenfänge, die er ergriffen, fiel klirrend zu Boden. Mit düsterer Entschlossenheit streckte er den Beamten beide Hände entgegen.

„Da, bindet mich, wenn's sein muß; aber Gott mag Denen verzeihen, die mir Das gethan!“

Seine Hände wurden gefesselt und zum letzten Mal schlang die treue Schwester, die jetzt ihre strömenden Thränen nicht länger zurückhalten vermochte, ihre Arme um seinen Hals.

„Louise, tröste die Mutter und schütze sie vor Verzweiflung und sage ihr, daß ich, was auch über mich ergehen möge, ein reines, unbeflecktes Gewissen habe.“

Damit hatte er in Begleitung der Beamten das Zimmer verlassen und eine Viertelstunde später fiel mit dumpfem Klirren die schwere eiserne Thür hinter ihm ins Schloß, welche ihn trennte von seinen Lieben, welche ihn abschloß von der ganzen sonnigen, lachenden Welt.

Bei der Haussuchung, die man gleich darauf in seiner Wohnung vorgenommen, wurde als einziges auffindbares corpus delicti ein blutbeflecktes Taschentuch mit Beschlag belegt und dem Untersuchungsrichter eingeliefert.

V.

Es war 11 Uhr Morgens. Zimmer leder und übermüthiger drängten sich die unerwünschten Sonnenstrahlen an den noch vollständig herabgelassenen Fenstervorhängen vorbei in das Schlafzimmer des Assessors von Braunsfels, welcher den ungestümen Weckern denn auch unmöglich hatte länger widerstehen können

Schiffe an der europäischen Flottendemonstration wird Hussein Pascha das Commando übernehmen.

## Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 1. Juni.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** gedenkt gegen nächsten Donnerstag, den 8. Juni, hier wieder einzutreffen und werden sich dann unverweilt in Ihre Sommer-Residenz **Astebe** begeben.

Ihre königliche Hoheit die **Frau Großherzogin** weilen gegenwärtig noch in Smunden bei ihrer Schwester, der verwitweten Königin Marie von Hannover, und werden demnächst zum Kurgebrauch nach Marienbad reisen.

Seine königliche Hoheit der **Erbgroßherzog** haben gestern Morgen 8 Uhr 37 Minuten unsere Residenz verlassen und sich zunächst zum Besuche Ihrer königlichen Hoheit der **Frau Erbgrößherzogin** nach Bad Pyrmont begeben. Von dort reisen Seine königliche Hoheit unter dem Incognito Graf Lensahn zum Kurgebrauche nach Bad Kreuznach.

Unser Mitbürger der Herr Kaufmann Siegfried **Hahlo** und Frau hieselbst feierten heute das schöne Fest ihrer **Silberhochzeit**. Zu Ehren dieses Tages hatten die Häuser der Nachbarschaft (Langenstraße und Schüttingstraße) ihr Festkleid angelegt. Das Jubelpaar wurde aus dem großen Verwandten-, Bekannten- und Freundeskreise desselben durch vielfache Beweise der Liebe erfreut und zu seinem Ehrentage herzlich beglückwünscht. Wir schließen uns diesen Gratulationen noch nachträglich an, zugleich die Hoffnung aussprechend, daß es dem mit einer zahlreichen glücklichen Kinderschar gesegneten Jubelpaare unter Gottes Hilfe vergönnt sein möge, in eben so ungetrübt Weise wie das silberne bereits auch das goldene Zeitalter zu erleben. Das wünschen wir demselben von ganzem Herzen!

Aus unserm Leserkreise kommen uns Klageklagen zu Ohren über fehlende **Ruhebänke** in unsern Wallanlagen, was namentlich für bejahrte Leute, für die jene Anlagen doch auch mit da sind, oft höchst empfindlich ist. Im Interesse dieser Klasse der Bewohner unserer Stadt nun erlauben wir uns den Wunsch auszusprechen, daß man betreffenden Orts doch dafür sorgen möchte, daß die gewünschten Ruhebänke, und zwar, bevor der Winter kommt, in den Wallanlagen angebracht und damit die dahin zielenden Wünsche erfüllt würden.

Die neu gegründete **Herberge zur Heimath** in der Mühlenstraße hieselbst ist heute eröffnet und damit der öffentlichen Benutzung übergeben worden. Vorläufig sind in derselben 26 Betten in verschiedenen Zimmern aufgestellt. Dieses neue Etablissement ist durchaus sauber eingerichtet und seinen Zwecken vollkommen entsprechend, so daß man dasselbe aus vollster Ueberzeugung bestens empfehlen kann.

An der diesjährigen Pfingst-Versammlung der **Landeslehrer-Conferenz**, welche vorgestern in der Union hieselbst stattfand, haben 160 Lehrer Theil genommen. Zum Vorsitzenden wurde Herr Rector Wunderloh von hier, zu dessen Stellvertreter Herr Organist Silers in Schortens, zu Schriftführern die Herren Lehrer Lampe und Rigbers von hier gewählt. Ueber die Verhandlungen dieser Konferenz lassen wir weitere Mittheilungen folgen.

Auf die von mehreren Fischern gestellte Anfrage: „Ob das **Fischen mit der kleinen Angel** in den verpachteten, namentlich in den städtischen Gewässern, ohne Erlaubniß gestattet sei?“ zur vorläufigen Antwort, daß die gewünschte Auskunft demnächst erfolgen soll.

Das Zerstoren der **Vogelwester** greift in der letzten Zeit wieder um sich, so daß es Noth thut, auf diese Unsitte ein wachsam Auge zu haben und die etwa auf frischer That ertappten Missethäter sofort zur Bestrafung anzuzeigen event. solche selbst vorzunehmen. Wenn man bedenkt, mit welchem Fleiße und welcher Mühe unsere kleine befiederte Welt ihre Häuslichkeit einrichtet, so ist solches um so bedauernswerther. Es kann daher unserer Jugend nicht genug vorgehalten werden, welche Sünde sie durch das Zerstoren der Nester und Ausnehmen der Eier begeht und dürfte es sich empfehlen, unter den Schülern einen gestifteten, von dem man erwarten darf, daß er eine derartige Unsitte nicht gut heißen, vielmehr solche zu verhindern bemüht sein werde, zu designiren, welcher gleichsam als Wächter des Gesetzes zu fungiren haben würde. Von den Herren Lehrern unserer Schulanstalten könnte in dieser Beziehung sicher der größte Einfluß geübt werden.

Zu dem neuen Theile des Everstenholzes haben wir in jüngster Zeit häufig **Katzen** umherstreichen sehen, welche vermuthlich aus den Häusern an der Wienstraße stammen und sich wahrscheinlich durch die nicht überall dichte Umzäunung des Holzes einen Weg bahnen und dort nach und nach verwildern. Da dieselben der Vogelwelt bekanntlich bedeutenden Schaden zufügen, indem sie die junge Brut zerstören, solche auch durch das Zwißchern derselben leicht ausfindig machen, so wäre es sehr zu wünschen, wenn diese der Vogelwelt so schädlichen Vierfüßler durch Legung von Fallen oder durch die Schußwaffe unschädlich gemacht würden.

Mit dem 1. Juni d. J. tritt für die Oldenburgischen Eisenbahnen ein **neuer Fahrplan** in Kraft, welcher auf sämtlichen Stationen, in den verschiedenen Buch- und Papierhandlungen sowie bei den Buchbindern des Landes käuflich zu haben ist.

e. **Rastede**, den 30. Mai. Auch am gestrigen zweiten Pfingsttage war der Fremden-Zustuß wieder ein ganz bedeutender. Möchte die Zahl der Besucher, welche per Bahn hier eintrafen, annähernd dieselbe sein wie am 1. Pfingsttage, so war hingegen der Wagenverkehr ein viel bedeutenderer; es werden reichlich 60 Fuhrwerke hier gewesen sein, welche ihre Insassen vorzugsweise im „Rasteder Hof“, ferner bei Stührenberg, Ahlers und Kaper ablegten. Wie am 1. Feiertage concertirte auch gestern wieder die Füllier-Capelle im Garten des „Rasteder Hof“. Die Gäste waren auch gestern wieder in der heitersten Stimmung, wozu nicht zum Wenigsten die in allen Etablissements verabsorgten vorzüglichen Speisen und Getränke, die überall herrschende gute Bedienung beitrug. Klagen über Prellerei, wie solche aus Zwischenmahl in hohem Grade laut wurden, konnten hier selbstverständlich nicht entstehen. Der Abends im „Rasteder Hof“ veranstaltete Ball war namentlich bis zum Abgange des Extra-Zuges nach Oldenburg stark besucht. — Trotz der wenig befriedigenden Einnahmen am 1. Feiertage hatte sich das Schnellläufer-Paar Dibbels doch wieder eingestellt, und absolvirte Herr Dibbels das annoncirte Pensum mit Leichtigkeit. Das zusehende Publikum war dieses Mal bedeutend zahlreicher, demnach werden auch die Einnahmen befriedigender gewesen sein.

Aus Zwischenmahl wird die Zahl der Fremden, die an beiden Feiertagen dort verweilt, auf je 3500, also auf 7000 angegeben! Wir wollen, jeder Ausschneiderei abhold, aufrichtiger sein und werden auch jedenfalls mehr Glauben finden, wenn wir die Gesamtsumme der Fremden, welche im Laufe der beiden Feiertage unseren Ort besuchten, auf 1600 bis 1700 fixiren.

Dem Geschäftsberichte der **Bremer Lebensversicherungs-Bank** von 1881, welcher in der Generalversammlung am 25. Mai vorgelegt und genehmigt wurde, entnehmen wir mit Befriedigung, daß auch das letzte Jahr gute Resultate geliefert hat, und die Bank in der Lage war, ihren Reservefonds auf die Höhe von 1 330 762 Mk. 95 Pf. zu bringen. An Prämien und Zinsen wurden 724 970 Mk.

95 Pf. eingenommen, 160 Sterbefälle machten eine Ausgabe von 254 262 Mk. 55 Pf. erforderlich, an die Versicherter wurden 99 107 Mk. 34 Pf. oder 37% der Prämie als Dividende vertheilt. Es gingen 3 741 neue Anträge mit einer Versicherungssumme von 6 244 600 Mk. ein. Beim Jahreschlusse hatte die Bank einen Bestand von 12 740 Lebensversicherungen, 623 Militärdienst- und 810 Aussteuerversicherungen, im Ganzen 14 173 Policen mit einer Versicherungssumme von 21 689 405 Mk. — Der specielle Zuwachs der Militärdienstversicherungs-Branche betrug 373 Policen mit 363 300 Mk. Es kann dies wohl als ein gutes Zeichen dafür angesehen werden, daß Eltern es als ihre Pflicht anerkennen, für ihre Söhne eine Kleinigkeit zurückzulegen, damit sie eine Summe besitzen, wenn sie zum Militärdienste herangezogen werden.

## Vermischte Nachrichten.

In Cannstadt ist am 23. Mai der Schriftsteller **Edmund Höfer** gestorben, geboren am 15. October 1819 in Greifswald. Ihm war eine seltene Gabe verliehen, die eigenthümlichen Menschen und Charaktere an den Küsten, in den Handelsstädten und auf den allen Schlössern und Gütern seiner Heimath mit ergreifender und packender Gewalt zu schildern, ohne je in den modernen Sensationsroman zu verfallen. Er war in seiner Heimath ganz zu Haus mit Geist und Herz und verstand seine Stimmung mit großer Wirkung auf den Leser zu übertragen. Ein eigenthümlicher Zauber erfüllt seine besten Romane und Erzählungen.

Von Budapest aus suchen einige seit kurzer Zeit daselbst aufgetauchte **Schwinder**, die sich verschieden firmiren, ihr Unwesen zu treiben, indem sie täglich Hunderte von Briefen ausenden, um Waaren zu entladen.

Ein französischer Ingenieur hat einen Plan zur Ausnutzung der **unterseeischen Kabel** ausgearbeitet, um einen regelmäßigen Verkehr mit den Schiffen auf See unterhalten zu können. Er beabsichtigt den auf dem Boden des Meeres liegenden Hauptkabel von 60 zu 60 Meilen mit einem senkrechten Kabel in Verbindung zu bringen, und dies auf der Oberfläche des Wassers durch eine Ankerboje zu befestigen. Diese Bojen sind so nahe aneinanderzulegen, daß ein Schiff jeden Tag mindestens einer begegnen muß. Man wird diese Signalstationen nun mit Nummern versehen, sie Nachts auf irgend eine Weise erleuchten müssen oder sie helltönend und so organisiren, daß man sie mit dem Schiff in elektrischen Verkehr bringen kann. Auf diese Weise könnte erreicht werden, daß man fortwährend über das Schicksal jedes Schiffes an jedem Tage orientirt ist, daß man wichtige Nachrichten einem Schiffe auf See zukommen lassen kann, daß zahlreiche Unglücksfälle vermieden werden etc.

Der Rechtsanwalt Heilbronn in Berlin, ein früher viel in Anspruch genommener Rechtsbeistand, ist am Freitag wegen **Unterjählung** in 31 Fällen zu 6 Jahren Gefängniß und 5jährigem Ehrverlust verurtheilt worden. Der Verurtheilte hat 17 lebende Kinder, von denen noch keines selbstständig und das jüngste erst 2 Monate alt ist.

Auf Grund eines gerichtlichen Erkenntnisses wurden kürzlich einem Offenburger **Weinfabrikanten** 400 Hektoliter seiner Kunstwaare herausgepumpt und der Strom in die Gassen der Stadt gelenkt. Natürlich eilte sofort Alt und Jung mit allen möglichen Gefäßen herbei, um die Gottesgabe nicht umkommen zu lassen; und so wäre denn schließlich leicht der officiell als gesundheitschädlich erkannte Wein zum Labial für die ärmere Bevölkerung Offenburgs geworden, wenn nicht die Polizei dem Beginnen noch rechtzeitig gesteuert hätte.

und eben gähmend und sich dehrend die ersten schüchternen Versuche machte, die süßen Fesseln des Schlummers vollends von den Augenlidern zu streifen. Es gehörte zu den angenehmen Gewohnheiten seines Junggesellenlebens, sich von jeder nächtlichen Strapaze, die ihm durch seine gesellschaftlichen Pflichten häufig genug auferlegt wurden, durch einen entsprechend langen Schlummer zu erholen und es gehörte dabei keineswegs zu den Seltenheiten, daß sich derselbe bis über die Mittagsstunde hinaus ausdehnte. Heute gab es indessen eine rühmliche Ausnahme, denn der Gegenstand, welcher schon in den nächtlichen Träumen des Juristen eine nicht unwesentliche Rolle gespielt, nahm seine Gedanken auch gleich beim Erwachen so lebhaft in Anspruch, daß von dem üblichen „Nachschlummer“ auf der „anderen Seite“ heute gar nicht die Rede war und daß Curt von Braunsfels seine Morgentoilette sogar ohne Hinzuziehung des sonst beinahe unentbehrlichen Bedienten in Angriff nahm.

„Dieser verdammte Franzose“, murmelte er dabei vor sich hin, „hat mich heute beinahe ganz um meine Nachtruhe gebracht. Der Kerl geht mich eigentlich ebensovienig etwas an als die Gräfin von Lauenfeld, aber die räthselhafte Conversation in der Fensternische hat mich doch neugierig gemacht. Wenn es möglich ist, werde ich die Weiden ein wenig im Auge behalten. Sie schien sich vor ihm zu fürchten, und das kommt mir verdächtig vor. Sollte er vielleicht zu den Bekanntschaften aus ihrer vorgräflichen Carrière gehören, der jetzt unliebsame Enthüllungen machen könnte? — Em, nicht unmöglich! — Aber dennoch — ein Marquis mit so hoch klingendem Namen! — Es ist und bleibt eine räthselhafte Geschichte!“

Die unbegreifliche Widerspenstigkeit eines Manschettenknopfes, sich von den in solchen Kunstgriffen allerdings etwas ungeheueren Händen des Affessors in das ihm zugeworfene Loch zwingen zu lassen, nöthigte den jungen Mann doch endlich, die Hüfte seines dienstbaren Geistes in Anspruch zu nehmen, und damit war natürlich allen vernehmbar Monologen ein Ende gemacht, die Gedanken aber vermochte Braunsfels trotz alledem

nicht von dem schlanken Marquis und der schönen Gräfin und vor dem räthselhaften Verhältnis, das zwischen Beiden bestehen mußte, loszureißen, so sehr er sich auch bemühte, den an sich ja ganz nebensächlichen Gegenstand aus seinem Gedächtniß zu verbannen.

Georg hatte die Toilette seines Herrn längst beendet, aber die Art und Weise, in der er sich hier und da mit ganz überflüssigen Dingen etwas im Zimmer zu schaffen machte, ließ ziemlich deutlich die Absicht erkennen, die Aufmerksamkeit seines Gebieters auf sich zu lenken. Dieser Zweck wurde denn auch insofern erreicht, als sich Braunsfels zuletzt mit der Frage an ihn wandte:

„Nun, Georg, wie es scheint, hast Du noch etwas auf dem Herzen. Nur frisch heraus damit, wenn es nicht gar zu unverschämmt ist!“

„Ach nein, gnädiger Herr! Aber ich weiß nicht —“

„Nun?“

„Ich weiß nicht, ob sich der gnädige Herr nicht vielleicht gar zu sehr erschrecken werden!“

„Bogtausend, Georg!“ rief Braunsfels lachend. „Seit wann empfindest Du denn eine so große Besorgniß für meine, Gott sei Dank! recht starken Nerven? Ist es denn gar so fürchterlich, was Du mir mitzutheilen hast?“

„Ja, gnädiger Herr, das ist es. Die Gräfin von Lauenfeld, bei der Sie gestern in Gesellschaft waren —“

Des Affessors Gesicht wurde ernst und er horchte hoch auf.

„Nun, Georg, was ist's mit der Gräfin?“

„Sie ist heute Morgen todt — und, wie man glaubt, sogar ermordet in ihrem Bette aufgefunden worden.“

Der Affessor, der eine jener gewöhnlichen Klatschgeschichten erwartet hatte, wie sie in einer großen Stadt ja täglich zu Duzenden auftauchen und zu deren Colporteur sich, wie er wußte, sein redseliger Diener mit ganz besonderer Vorliebe zu machen pflegte, fuhr bei den letzten Worten desselben von seinem

Sessel empor, als wäre er von einem elektrischen Schläge getroffen worden.

„Träumst Du, Kerl, oder bist Du betrunken?“ rief er aus. „Willst Du Dir einen unverstämten Scherz mit mir erlauben?“

„Mit Erlaubniß, gnädiger Herr“, war die halb verlegene Antwort; „es ist leider die Wahrheit. Ich weiß es von Einem, der es direct von einem der Diener der Frau Gräfin erfahren hat.“

Braunsfels fuhr sich mit der Hand durch das dicke braune Haar und that ein paar Schritte im Zimmer auf und nieder.

„Todt, sagst Du, Mensch! — Ermordet! — Ja, wie ist denn das möglich, wie konnte denn das geschehen?“

„Ueber die Einzelheiten konnte mir mein Colleague nichts berichten. Die Criminalbeamten haben den Dienern der Frau Gräfin Schweigen auferlegt, aber wenn ich nicht irre, ist man dem Mörder schon auf der Spur.“

„Dem Mörder?“ — In dem Gehirn des Affessors war plötzlich ein Gedanke aufgetaucht, der in innigster Verbindung stand mit jener geheimnißvollen Persönlichkeit, die ihn schon während des ganzen Morgens ausschließlich beschäftigt hatte, ein Gedanke, der nichts weiter war, als eine unmittelbare, unbestimmte Eingebung des Augenblicks, der aber nur des Zeitraums weniger Secunden bedurfte, um sich zu einer nahezu unumstößlichen Gewißheit zu gestalten.

„Es war eine Fügung des Schicksals, die mich ihre Unterredung belauschen ließ“, dachte er und dann sich an den Diener wendend, fragte er: „Man ist dem Mörder auf der Spur, sagst Du? Hat man Dir nichts über die Person desselben mitgetheilt?“

(Fortsetzung folgt.)

Ein sensationeller **Scheidungsprozess** wird vor dem Brüsseler Tribunal zur Verhandlung kommen. Derselbe ist von einem in den höheren Kreisen allbekanntem Fürsten gegen seine bürgerliche Frau angestrengt worden, welche er im Jahre 1876 in Paris geheiratet hatte. Dieselbe hatte ihm eine Mitgift von 14 953 400 Frank zugebracht und ist vor einigen Tagen mit einem ihrer Bediensteten durchgebrannt.

Das **Riesen-Fernrohr**, welches die österreichische Regierung im Jahre 1875 für die Wiener Sternwarte bei der Firma Howard Grubb in Dublin bestellte, ist jetzt vollendet und auf dem Wege nach seinem Bestimmungsorte. Es wiegt über 600 Zentner und hat einen Werth von 160 000 Mark.

Vor einigen Tagen starb in Mailand eine von Haus aus **adelige Bettlerin** Namens Luigia Binda, welche ein eigenes Haus besaß und außer vielen Werthsachen eine Baarsumme von nicht weniger als 60 000 Frank hinterließ.

Eine merkwürdige Pilgerschar traf unlängst in **Jerusalem** ein. Es war dies eine kleine Gesellschaft griechischer Frauen, welche nach Jerusalem gekommen waren, um das bei der heiligen Stadt gelegene Grab der Erzmutter Maria zu besuchen und sich deren Fürbitte zur Erlangung der ihnen bisher verweigerten Kinderfreuden zu erbitten. Sämmtliche Pilgerinnen zeichneten sich durch Jugend und besondere Schönheit aus.

Den englischen Marinebehörden liegt augenblicklich die Erfindung eines jungen Indiers vor, welche bezweckt, jedes Schiff vor dem **Verfinken** zu bewahren. Dies soll durch Wasserdichte, mit Luft gefüllte Säcke ermöglicht werden, welche jedes Schiff, an seinen Seiten befestigt, mit sich führt und die im Momente der Gefahr durch eine rasch und leicht in Bewegung zu setzende Luftpumpmaschine gefüllt werden können.

Die **heiligen Stätten in Palästina** sollen jetzt auf Befehl des Sultans Telegraphenstationen erhalten, damit die zahlreichen Pilger mit der übrigen Welt sich telegraphisch verständigen können. Einige dieser Stationen sind auch bereits eingerichtet und dem Verkehr übergeben worden. Wie seltsam muß doch den Empfänger eine Depesche berühren, welche aus Nazareth datirt ist.

**Schiffsbrand.** Der Dampfer „Collingwood“ aus Manitoulin brannte am letzten Freitag unweit Killarney gänzlich nieder. Man glaubt, daß von den an Bord befindlichen Personen zwanzig ihren Tod in den Flammen fanden.

**Abfertigung.** Ein Kapuziner bezahlte in einer Bahnrestauration sein Bier. — Lieutenant: „Pater, wenn ich Ihr Geld hätte!“ — Pater: „Und ich Ihren Wig!“ — Lieutenant: „Was hätten wir dann?“ — Pater: „Beide Nichts.“

## Krieger-Berein der Landgemeinde Oldenburg.

Sonntag, den 4. Juni 1882, Abends 8 Uhr **Versammlung.** Tagesordnung: Bundeskriegersfest in Elsfleth. Rechnungsbericht über Fahnen-Weihe und Stiftungsfest. Zahlung des Beitrags.

## Kirchennachricht.

**Lambertikirche.**  
Am Sonntag, den 4. Juni:  
1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Williams.  
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): G. K. Hansen.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht vom 1. Juni 1882.		
	gekauft	verkauft
40/10 Deutsche Reichsanleihe	101,70	102,25
40/10 Oldenburgische Conjols	100,25	101,25
(Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)		
40/10 Stolthammer und Butjadinger Anleihe	99,75	100,75
40/10 Neversche Anleihe	99,75	—
40/10 Bareler Anleihe	99,75	100,75
40/10 Dammer Anleihe	99,75	100,75
40/10 Wildeshauser Anleihe (Stücke à Mk. 100.—)	100	101
40/10 Brater Eielachs-Anleihe	99,75	—
40/10 Oldenburger Stadt-Anleihe	99,75	100,75
4/3 Landchaftliche Central-Pfandbriefe	101	101,55
30/10 Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt	148,90	149,90
40/10 Guntt-Libbecker Prior.-Obligationen	100	100,75
41/20/10 Bremer Staats-Anleihe von 1871	—	—
31/20/10 Hamburger Staatsrente	89,10	89,65
41/20/10 Wiesbadener Anleihe	—	—
41/20/10 Preussische consolidirte Anleihe	101,70	102,25
(Stücke à 200 Mk., à 300 Mk. und à 500 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)		
41/20/10 Preussische consolidirte Anleihe	104,40	—
41/20/10 Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1871	—	—
40/10 do. do. von 1878	93,70	94,25
41/20/10 Pfandbriefe der Rhein.-Hypoth.-Bank Ser. 27-29	100	—
40/10 do. do. do.	98	99
41/20/10 Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,40	101,95
40/10 do. do. do.	96	96,55
50/10 Korbisdorfer Prioritäten	102	—
50/10 Borussia-Prioritäten	101	102
Oldenburgische Landesbank-Actien		
(40 % Einz. u. 5 % Z. v. 31. Decbr. 1880.)		
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien		
(40 % Einz. u. 4 % Z. v. 1. Jan. 1881.)		
Dänabrücker Bankactien à Mk. 500 vollgezahlt 4 % Zins von 1. Jan. 1881		
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustine)		
(4 % Zins vom 1. Juli 1881)		
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt		

Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,90	169,70
" " London " " " " " " " "	20,37	20,47
" " New-York für 1 Doll. " " " " " " " "	4,16	4,21
Solländ. Banknoten für 10 Gld.	16,80	—

**Kunstsammlungen in Oldenburg.**  
**Großherzogliches Museum.**  
Geöffnet:  
Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.  
" Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.  
" Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.  
**Großherzogliche Gemädegalerie.**  
Geöffnet:  
Jeden Werktag: Von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr  
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

## Anzeigen.

### Öffentlicher Verkauf des Tafelguts Großfeldhus.

Rastede. Das in der Gemeinde Rastede an der Oldenburg-Bareler und -Brater Chaussee zwischen Rastede und Oldenburg belegene Tafelgut Großfeldhus, bestehend aus neuen, massiv erbauten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, auch Brennereieinrichtung, versichert zu 40 950 Mark, und 84,3165 ha Weide-, Wiesen-, Acker- und Gartenländereien, in einem Complex liegend, sehr ertragsfähig und in gutem Stande, auch zwei Arbeiterwohnungen mit Land, wird am **16. Juni d. J., Mittags 12 Uhr** im Gerichtszimmer des Großherzoglichen Amtsgerichts Oldenburg, Abtheilung II. öffentlich meistbietend verkauft.

Kauflustige werden hierzu eingeladen, mit dem Bemerken, daß dieses Tafelgut nicht allein zum Betriebe einer rationellen Landwirtschaft, sondern auch zur Brennerei sich bestens eignet. Ein Theil des Kaufschillings kann, wenn gewünscht wird, verzinslich stehen bleiben.

**C. Hagendorff, Auct.**

**Frische Sendung:**  
schönen **Simberkast** eingemachten Früchten großen **Linien**, geschälten **Erbsen**, **Bohnen**, frischem **Buchweizen-Mehl** und **Safergrübe**, schöne **marinirte Häringe** empfiehlt das Stück zu 10 Pr.

**J. B. Wigger, Bahnhofstr. 15.**

**Schinken,** schöne, ammerländische, bei Ganzen oder im Anschnitt.  
**Heinrich Wefer.**

**Schmalz,** bestes amerikanisches, 1/2 Kg. 65 Pf.  
**Heinrich Wefer.**

**Schnittbohnen,** grüne.  
**Heinrich Wefer.**

**Speck,** trockenen, ammerländischen, bei Seiten und im Anschnitt.  
**Heinrich Wefer.**

**Caffees,** rein schmeckende, 1/2 Kg. 70,80, 90, 100, 110, 120, 130 und 140 Pfg., bei Abnahme von 5 Kg. das Kg. 10 Pf. billiger.  
**Heinrich Wefer.**

**Medicinal-Tokayer und Leberthran** bei **Petz & Penning.**

## Die Drogen-, Chemikalien und Thee-Handlung

von **Petz & Penning**  
empfehlen alle Sorten **Stärke** und **Artikel** für die **Wäsche** in vorzüglicher Qualität zu billigsten Preisen.  
Feinste **Chocoladen** und **Thees** von 2 Mk. an bis zu den feinsten **Pecoblüthen**, **Bisquits** und **Cakes** in den verschiedensten Sorten, **fl. Vanille**  
**Petz & Penning,**  
Drogen-, Chemikalien- und Thee-Handlung,  
Staustraße 3.

**Bremer Lebensversicherungs-Bank.**  
Den Versicherten zur Kenntniz, daß die **Geschäftsberichte** über das Jahr 1881 bei allen **Vantagenturen** ausgelegt sind.  
**Bremen, 28. Mai 1882.**  
Die Direction.  
**H. Bruns.**

## Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Zinsfuß während des Monats Mai 1882.  
Für Einlagen mit:  
6monatlicher Kündigung . . . . . 4 % pr. a.  
3monatlicher Kündigung . . . . . 3 1/2 % pr. a.  
urzer Kündigung und auf **Check-Conto** . . . . . 3 % pr. a.  
Einlagen werden in beliebigen Größen, doch nicht unter 75 Mark angenommen.  
Gegen **Franco-Einsendung** der Gelder erfolgt umgehend pr. Post der betreffende **Depositen-Schein**.  
Gekündigte Gelder werden bei Verfall gegen vorherige **Einsendung** des **Depositen-Scheines** auf Verlangen ebenfalls pr. Post zurückgeschickt.

**Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.**  
**Thorade. Propping. Jaspers.**

**Zahle** die höchsten Preise für getragene Herrenkleidung, **Officier-Uniformen** zum Export. **F. Born,** Baumgartenstr. 23, Oldenburg.

Das Neueste in **Filz- und Stoffhüten** sowie **Mützen** aller Art empfehle in großer Auswahl und zu billigen billigen Preisen.  
**C. Blensdorf,** 64 Achternstraße 64.

Das Neueste in **Filz- u. Hüten**

für die Frühjahrs-Saison empfiehlt zu billigen Preisen **Ferd. Bernard, Schüttingstr.**

**Mützen** aller Art empfiehlt zu billigsten Preisen **Ferd. Bernard, Schüttingstr.**

Feinste **Schweizer-, bayr., Edamer** und **holl. Rahmkäse, holst. ostfries. und Blankenburger Käse.**  
**H. Gallerstedt.**

Zur Anfertigung von Maschinen zur **Torfstreu-fabrikation,** als: **Reisswölfe, Pressen** nebst **Antriebsvorrichtungen, Elevatoren, Siebwerke, Transmissionen** etc. sowohl für **Göpel, als Dampftrieb,** halten uns bestens empfohlen.  
Ebenfalls liefern dazu erforderliche **Dampfanlagen** oder **Göpelwerke** in den verschiedensten Größen.  
Oldenburg. **A. Beek & Comp.**

**Abfalleisten** für **Hühnerhofabfriegungen.**  
**J. D. Spreen & Sohn.**

**Oberländische Balken, Sparren, Laten, Schwepen** empfehlen  
**J. D. Spreen & Sohn.**

**Nordische Memler- und Ostsee-Bretter**  
**J. D. Spreen & Sohn.**

Einige **Hundert Stämme,** vorzüglich geeignet als **Rampfpfähle.**  
**J. D. Spreen & Sohn.**

**H. Meyer,** Haarenstrasse Nr. 52.

**Prima Glanzwichse,** eigenes Fabrikat. Wiederverkäufer hohen Rabatt.

**Möbel-Magazin** von **D. Hoting, Markt 10,** empfiehlt sein completirtes Lager aller Sorten **Möbeln, Polsterwaaren, Stühle, Spiegel** etc. zu den billigsten Preisen.

**Loose** zur **Gothaer Geldlotterie** sind zu haben an der Debitstelle von **Ernst Schmidt,** Dfenerstr. 41.

Bairischen **Schweizerkäse,** 1/2 Kg. 80 Pf., echten **Limburger- u. Neuschatellerkäse** in feinsten Qualität bei **W. Stolle.**

**Tiarks Café & Restaurant** **Nadorsterstrasse 58**

allen resp. Herrschaften bestens empfohlen. **Schöner Garten,** vorzügliche **Essen und Getränke,** bei mäßigen Preisen. **Aufmerksame und reelle Bedienung.**

